



LEITARTIKEL

Hoffnung, Wünsche! 2014 ist das „Jahr des Pferdes“ – zumindest in China –



Hagen Husgen

Schade, dass diejenigen, welche die aktuelle sächsische Politik vermeintlich mitgestalten können, es wollen und sogar dürfen, schon geboren sind. Dass diejenigen, die die Chose der Sicherheit im Freistaat Sachsen zu verantworten haben, bereits das Licht der Welt erblickt haben.

Denn im kommenden Jahr besteht (wie übrigens alle zwölf Jahre wieder) die einzigartige Möglichkeit, der Welt Gutes zu tun.

2014 werden Menschen geboren, die immer **gute Laune** ausstrahlen, **gut mit Geld umgehen** und das **Leben langfristig planen** können. Diese Menschen besitzen **Weisheit** und viel **künstlerisches Talent**. Menschen eben, die im „Jahr des Pferdes“ geboren werden.

Oh Mann, wie gut würde sie uns tun, **die gute Laune!**

Ein Fremdwort für viele Politiker, wenn sie nur das Wort Gewerkschaft hören.

Ein Fremdwort für diejenigen, die die Worte Personal- oder Interessen-

vertretung auch nur lesen. Ich werde das Gefühl nicht los, dass die gesetzlich fixierte und im Interesse aller Beschäftigten liegende Zusammenarbeit den Damen und Herren immer mehr als ein notwendiges Übel erscheint. Und das auch noch vorsätzlich!

Entscheidungen werden immer öfter hinter verschlossenen Türen getroffen, ohne dass mit der Basis gesprochen wird. Es entstehen Reformen und Strategien, die keinem weiterhelfen, immer mehr Personal binden und nichts, aber auch gar nichts für die Erhöhung der Inneren Sicherheit in Sachsen bringen.

Gibt es dann aus der Basis entstandenen sachlichen Widerpart durch die Interessen- und Berufsvertretungen, so verfinstern sich zusehends die Mienen.

Mein Wunsch: Dies muss sich 2014 ändern!

Der Chinese sagt (im Jahr des Pferdes):

„Das Leben meistert man lächelnd
– oder gar nicht.“

Wie gut würden uns ein **guter Umgang mit Geld** und eine **langfristige Planung** tun!

Doch das sieht ganz einfach anders aus.

Der Freistaat Sachsen ist stolz! (Wer eigentlich alles?) Die Sachsen haben es deutschlandweit zur geringsten Pro-Kopf-Verschuldung gebracht! Toll! Dafür sparen wir doch alle mit! Wir verzichten auf die Sonderzahlung, wir sparen in der anstehenden Dienstrechtsneuordnung gern über 200 Millionen Euro zulasten der Beamtinnen und Beamten ein. Wir nehmen die tariflich erkämpfte Lohnerhöhung auch gern etwas später entgegen!

Befristete Arbeitsplätze und Billiglohn für Spezialisten! Auch das ist kein Problem.

Interaktiver Funkwagen abgespeckt, Digitalfunk noch ein paar Jährchen verschoben? Na klar! Der Stichschutz zur ballistischen Unterziehschutzweste wird aus der eigenen Tasche bezahlt und selbstverständlich verzichtet wir in den nächsten Jahren auch noch auf 2000 unserer Kolleginnen und Kollegen.

Und das alles zum Wohle des ..., naja für Platz eins! Doch leider schon lange nicht mehr im „Ranking“ um eines der sichersten Bundesländer. Ausgetragen wird diese Sparwut auf den Schultern der Beschäftigten. In Kauf genommen werden Überlastungen, Krankheiten, vorzeitige Ruhestandsversetzungen. In Kauf genommen werden ein Ansteigen der allgemeinen Kriminalität und der Gewalt gegen Polizeibeamte.

Mein Wunsch: Dies muss sich 2014 ändern!

Der Chinese sagt (im Jahr des Pferdes):

„Der reiche Mann denkt an die Zukunft, der arme an die Gegenwart.“

Und **Weisheit**, die würde uns gut tun!

Die scheinen jedoch so manche selbsternannte Experten aus ihrer Sicht mit Löffeln gefressen zu haben. Denn sie wissen kraft ihrer Wassersuppe sowieso alles besser. Ich denke beispielsweise an seitenlange Stellungnahmen, stundenlange Gespräche mit den Fraktionen

Fortsetzung auf Seite 2



Bitte beachten:

Der Redaktionsschluss für das Landesjournal Sachsen, Ausgabe **Januar 2014**, war der **29. November 2013**, für die Ausgabe **Februar 2014** war es der **3. Januar 2014** und für die Ausgabe **März 2014** ist es der **28. Januar 2014**.

Hinweise:

Das Landesjournal versteht sich nicht nur als Informationsquelle, sondern auch als Kommunikationsforum für die sächsischen Kolleginnen und Kollegen. Zuschriften sind daher ausdrücklich erwünscht.

Die Redaktion behält sich jedoch vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos übernehmen wir keine Gewähr für Veröffentlichung oder Rücksendung. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion dar.

Die Redaktion

Fortsetzung von Seite 1

und zermarternde Anhörungen in den Ausschüssen des Sächsischen Landtags bezüglich des zukünftigen Laufbahn-, Besoldungs- und Versorgungsrechtes.

Alle Argumente für eine leistungsgerechte Besoldung und Versorgung, alle Argumente gegen die Verlängerung der Lebensarbeitszeit prallen regelrecht ab. Vorschläge für eine Faktorisierung zur abschlagsfreien Ruhestandsregelung mit 60 werden ignoriert.

Die einmalige Chance einer wirklichen Reform wird durch Sachsen verspielt.

Nicht selten ist das Argument zu hören: „Es handelt sich schließlich nicht um eine Dienstrechtsreform, sondern lediglich um eine Dienstrechtsneuordnung!“

Na dann ist ja alles klar! Alles bleibt beim Alten! Auch wenn aus vier nun zwei Laufbahngruppen werden, auch wenn aus Altersstufen Erfahrungsstufen werden – ändern wird sich nichts! Zumindest weiß man selbst noch nicht wie!

Mein Wunsch: Dies muss sich 2014 ändern!

**Der Chinese sagt
(im Jahr des Pferdes):**

„Ein Weg entsteht, wenn man ihn geht.“

oder

„Ein Dummkopf, der arbeitet, ist besser als ein Weiser, der schläft.“

Aber tut uns zu viel **künstlerisches Talent** gut?

Ich denke, darauf könnten wir ab und zu doch mal verzichten.

Man kann es aber vielen politisch Verantwortlichen nicht unbedingt absprechen, es ist ihnen einfach in die Wiege gelegt (oder anezogen) worden.

Täglich werden Hochglanzmeldungen an die Medien verstreut, Zahlen werden nur auszugsweise nach eigenem Bedarf gemeldet, einfach so, wie es in den Kram passt. So wird im Eilverfahren kundgetan, dass die Anzahl der Kfz-Diebstähle im ersten Halbjahr 2013 abgenommen hat (was richtig ist) – im Juli und August haben wir jedoch schon wieder Rekordwerte zu verzeichnen, die die letzten Jahre in den Schatten stellen.



Mit funkelnden Augen werden im Wochentakt Fahndungsgruppen, Sonderkommissionen oder andere neu(e) aus dem Boden gestampfte Einheiten präsentiert. Auf der anderen Seite werden die Dienstsichten dezimiert, die Bereitschaftspolizei zweckentfremdet und die Bürgerpolizisten „normale“ Streifenbeamte.

Zum wiederholten Male wird ein nichtssagendes Zehn-Punkte-Programm zur Bekämpfung der Grenzkriminalität innerhalb von Zehn Sekunden auf dem CDU-Parteitag „durchgewunken“.

Selbstverständlich einstimmig! Keiner weiß, worum es geht, aber alle machen mit, weil es sich gut anhört (zumindest die Überschrift).

Oftmals stellen sich so Alibiaktionen heraus, die nicht durchdacht und ohne einhergehende Personalplanungen ins Leben gerufen werden.

Mein Wunsch: Dies muss sich 2014 ändern!

**Der Chinese sagt
(im Jahr des Pferdes):**

„Bevor du dich daran machst, die Welt zu verändern, gehe dreimal durch dein eigenes Haus.“

Ja, wie gut würden uns die Eigenschaften solcher Charaktere tun.

Doch wir haben nun mal einen Ministerpräsidenten Stanislaw Tillich (CDU), welcher 1959 im „Jahr des Schweins“ geboren wurde. Diesem Menschenschlag sagt man nach, dass er bei Freundschaften sehr wählerisch sei. Öffentlich Bedienstete, darunter die Polizeibesetzten, scheinen offenbar nicht dazuzugehören!

Holger Zastrow (FDP) wurde wiederum 1969 im „Jahr des Hahns“ geboren. Daher rührt auch eine gewisse Exzentrik und die Schwierig-



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: Landesbezirk Sachsen

Geschäftsstelle:
Sachsenallee 16
01723 Kesselsdorf
Telefon: (035204) 68711
Telefax: (035204) 68750
Internet: www.gdp-sachsen.de
E-Mail: gdp@gdp-sachsen.de

Sozialwerk der Polizei
Telefon: (035204) 68714
Telefax: (035204) 68718
Internet: www.psw-service.de
E-Mail: psw@psw-service.de

Redaktion:
Matthias Büschel (V.i.S.d.P.)
Scharnhorststr. 5, 09130 Chemnitz
Telefon: (dienstlich) (0371) 3 87-20 51
Fax: (dienstlich) (0371) 3 87-20 55
E-Mail: Redaktion@gdp-sachsen.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der
Gewerkschaft der Polizei
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 35 vom 1. Januar 2013
Adressverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0949-2801



LEITARTIKEL

keit, mit anderen Menschen auszukommen, da solche Menschen oft zu viel Aggressivität an den Tag legen.

Ist dies nun entschuldigend oder gibt es (Ab-)Wahlmöglichkeiten im Jahre 2014?

Ja, es gibt sie. Und 2014 ist wie gesagt ein gutes Jahr! Es besteht eine gewisse Hoffnung!

Auch 1954, 1966, 1978 und 1990 waren schließlich „Jahre des Pferdes“.

Recherchen könnten doch unter Umständen auch dazu führen, dass sich innerhalb der Politiker- oder der Polizeiführungsriege der eine oder

andere Kandidat als „Im-Jahr-des-Pferdes-Geborener“ finden sollte.

Vielleicht für den einen oder anderen Wähler im Jahr 2014 eine Option, da man momentan vernünftige, nachvollziehbare und zukunftssträchtige Argumente wie die Nadel im Heuhaufen suchen muss.

Liebe Kolleginnen und Kollegen.

Nutzen wir also gemeinsam das Jahr 2014, in dem laut chinesischer Astrologie das Pferd als eines der starken, männlichen Wesen für Bewegungsdrang steht!

Gehen wir auch in diesem Jahr unsere Aufgaben selbstbewusst und zielstrebig an.

Auch das wünsche ich mir für 2014!

**Der Chinese sagt
(und das gilt immer):**

„Sind die Alten nicht aufrichtig, so lehren sie die Jungen, Schurken zu werden.“

In diesem Sinne ein erfolgreiches Jahr 2014.

**Euer
Hagen Husgen**



Gut, dass es sie gibt. Gewerkschaft der Polizei

*Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,
für das Jahr 2014 überbringen wir Euch unsere herzlichsten Grüße.*

Wir wünschen Euch vor allem Gesundheit, Erfolg bei der Bewältigung aller dienstlichen Aufgaben und Glück im persönlichen Bereich.

*Der Landesvorstand und der Landeskontrollausschuss
der Gewerkschaft der Polizei Landesbezirk Sachsen e.V.*



Foto: Thorsten Freyer pixello.de



SEMINAR

„Fit im Job“

Unter diesem Motto gab es Anfang Oktober in Dresden mit Unterstützung des Deutschen Polizeisportkuratoriums (DPSK) ein zweitägiges Seminar, organisiert gemeinsam von der Jungen Gruppe und der Frauengruppe der Gewerkschaft der Polizei.

Den erfrischenden Auftakt gestaltete PD Uwe Kilz, Vorsitzender des Polizeisportausschusses Sachsens sowie des Deutschen Polizeisportkuratoriums.

Er stellte seine Institution vor, erläuterte den Unterschied zwischen Polzeisport und Dienstsport und weckte durch sein engagiertes Auftreten bei den Seminarteilnehmern große Lust auf Bewegung.

Zu Fragen und Auswirkungen des Betriebsklimas sowie zu Gefühlsarbeit in der Polizei referierte im Anschluss Frau Dr. Peggy Szymenderski. Sie stellte die Ergebnisse ihrer Studien und Befragungen vor, welche u. a. auch unter den Bediensteten der Polizeidirektion Chemnitz durchgeführt worden waren.

Nun sollte aber unsere Lust auf Sport gestillt werden, denn als weiterer Referent trat POK Tino Bonk in Erscheinung. Der ehemalige Leistungssportler gab zunächst eine the-

oretische Übersicht zum Stütz- und Bewegungsapparat unseres Körpers mit Erläuterungen der Ursachen und Auswirkungen von Fehlhaltungen. Nach der Mittagspause demonstrierte er aktive Bewegungsmöglichkeiten zur Kompensierung haltungsbedingter Krankheitssymptome. Alle hatten Spaß an den Übungen, denn Mitmachen war angesagt.

Den ersten Tag rundete eine Stadtführung ab, bei welcher bisher unsichtbare Seiten von Dresden für uns sichtbar wurden.

Dann trafen wir uns nach einem leckeren Essen im Steakhaus an der Elbe auf dem Theaterkahn, um dort bei Kabarett letztendlich auch noch die Lachmuskeln zu trainieren.

Tag zwei begann mit den Ausführungen der Diplom-Psychologin Aileen Jedro zur Psyche im menschlichen Körper, zur Entstehung bzw. Vermeidung von Burn-out und Burnout, womit sie eine rege Diskussion anschoß.

Anschauliche Ausführungen zur gesunden Ernährung sowie zum Herz- und Kreislaufsystem folgten dann durch die Diplom-Pädagogin Cornelia Arnold. Ihre Art der Wissensvermittlung weckte das Inter-

esse an Essen mit Vernunft und Genuss.

Alles in allem ein gelungenes Seminar dank der hervorragenden Referenten, aber auch dank der aufgeschlossenen aktiven Teilnehmer.

Diese wünschen sich nun dieses Jahr ein Vertiefungsseminar zum Thema Stressbewältigung.

Isolde Schimak



BEZIRKSGRUPPE BEREITSCHAFTSPOLIZEI

Tag der offenen Tür in der Bereitschaftspolizei Sachsen

Nach langer Zeit fand in der Bereitschaftspolizei Sachsen in Leipzig wiedereinander ein „Tag der offenen Tür“ statt.

Die Bereitschaftspolizei, Kollegen der Landespolizei und von den Fachdiensten in der sächsischen Polizei organisierten mit hohem persönlichen Einsatz ein Fest für die Bürger und für die Polizeibeschäftigten.

So präsentierten sie sich mit ihrer Technik und Ausrüstung sowie mit Vorführungen und demonstrierten sich als Polizei des Bürgers und als Polizei zum Anfassen. Circa 2400 Gäste konnten im Areal der Bereit-

schaftspolizei in Leipzig begrüßt werden. Somit erübrigt sich die Frage nach Aufwand und Nutzen.

Ein Erfolg, der zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind und wir unseren Ruf als vertrauenswürdigste Amtsträger, die im öffentlichen Leben stehen, nicht zu Unrecht tragen.

Viele unserer Senioren besuchten ihre Polizei und zeigten sich beeindruckt von der technischen Entwicklung der neuen Bereitschaftspolizei, vermittelten aber auch ihre Verbundenheit zu ihrer alten Truppe.

Vor allem war es ein Tag der Familien. Viel wurde auch den Kleins-

ten geboten: vom Polizeimotorrad mit Fotostrecke zum Kinderkommisar, über eine Bastelstraße sowie Verkehrserziehung bis hin zu einem Treffen mit „Poldi“ war ein kurzweiliges Programm organisiert. Der Hauptteil des „Tages der offenen Tür“ wurde von den Beamtinnen und Beamten der technischen Dienste geschultert.

Das Interesse gerade in diesem Bereich war überwältigend. Aber auch die Kollegen der Wasserschutzpolizei, die Diensthunde und ihre Führer fanden reges Interesse.

Sollte ich vergessen haben, jemanden zu erwähnen, bitte ich um



BEZIRKSGRUPPE BEREITSCHAFTSPOLIZEI

Entschuldigung. Dieser Tag lebt ausschließlich von der Vielfalt und Großzügigkeit des Angebotes und von den „Machern“.

Die Gewerkschaft der Polizei präsentierte sich mit einem eigenen Stand im Areal. Viele Beamtinnen und Beamte, Auszubildende der Polizei, Bürgerinnen und Bürger nutzten die Gelegenheit, um mit den anwesenden Vertretern der Gewerkschaft der Polizei und den Mitgliedern der Personalvertretungen in der sächsischen Polizei ins Gespräch zu kommen.

Die Gewerkschaft der Polizei, Landesbezirk Sachsen e.V. unterstützte die Organisation dieses Highlights auch finanziell sehr großzügig.

Ein Wermutstropfen ist vielleicht, dass das trotzdem zu keiner Erwähnung in der Danksagung seitens des Bereitschaftspolizeipräsidiums oder dem Abschlussbericht der Bereitschaftspolizei an alle Beteiligten ausreichte.

Im Resümee insgesamt ein gelungener Tag bei bestem Wetter, einer fabelhaften Organisation, einem sicher gelungenen Beitrag zur

Prävention und der Demonstration, dass wir das auch können.

Udo Breuckmann,
Mitglied des Geschäftsführenden Landesvorstandes der Gewerkschaft der Polizei, Landesbezirk Sachsen e.V.

„DIE GdP. EINE FÜR ALLE.“

Gewerkschaft der Polizei



Fußball und Gewalt, Teil I

Von den blutigen Anfängen bis zum Beginn der Siebzigerjahre des vorigen Jahrhunderts

„Wer ins Stadion geht, begibt sich in Lebensgefahr?“ Dieser polemische Ausspruch machte vor wenigen Jahren in Deutschland die Runde und erreichte eine hohe mediale Aufmerksamkeit.

Der Spruch traf zwar nie wirklich zu, hat aber immerhin dem Verfasser einiges an Bekanntheitsgrad verliehen. Offensichtlich ließen sich davon in der Saison 2011/2012 nach den Angaben der ZIS (Zentrale Informationsstelle Sporteinsätze) 18,7 Millionen Stadionbesucher nicht abschrecken. Die Polizei verwies dabei auf 1185 Personen, davon 235 Polizeibeamte, die im Zusammenhang mit Spielen der ersten beiden Ligen verletzt wurden. Selbstverständlich ist jeder Verletzter einer zu viel, erst recht, wenn es um die eigenen Kollegen geht.

In vier aufeinanderfolgenden Teilen werde ich versuchen zu beschreiben, was es mit der Gewalt im Fußball so auf sich hat und vor allem für alle Seiten, wie Vereine, Zuschauer, Politik und Polizei alles mit sich bringt.

Viele von uns kennen die alten Herren, die am Spielfeldrand stehen und von ihren goldenen, aber längst vergangenen Fußballzeiten sprechen. Wie technisch perfekt damals gegen den Ball getreten wurde, wie jede Chance ein Tor war, der Torwart fast jeden Elfmeter hielt und ach ja, diese Gewalt, das gab es damals auch nicht. Nur gut, dass von den staunend zuhörenden jungen Burschen und Mädchen, Opas Märchenerzählungen nie jemand nachprüfen wird.

Gewalt und Fußball – eine unendliche Geschichte? Schauen wir doch einmal ein wenig in die Geschichte. Nach den alten Chinesen spielte man einen ähnlichen Wettkampf schon bei den Mayas und Azteken. Dort verstarben schon während des Spiels einige Akteure aufgrund beigebrachter Verletzungen. Nein, nicht die Verlierer wurden geopfert, sondern, welch Auszeichnung, die Gewinner. Nach Spielende war es die höchste Ehre, den Göttern dargeboten zu werden. Das Ritual zur Ergötzung der Massen war entsprechend blutig.

Nun, ganz so schlimm war es in Europa nicht. Ab dem 12. Jahrhundert spielten in England zwei Dörfer gegeneinander. Bis ins 19. Jahrhundert gingen diese Spiele, dabei waren Massenprügeleien mit Stoßen, Treten und Schlagen erlaubt und üblich. Ernste Verletzungen waren dabei alles andere als außergewöhnlich. Diese Spiele wurden schon damals von der Obrigkeit misstrauisch beäugt und es gab immer wieder Versuche, diese zu verbieten, weil man darin eine Bedrohung der sozialen Ordnung sah.

Vom Jahr 1830 an versuchte man anders, „dem unliebsamen Ding“ Herr zu werden, das Spiel wurde an den höheren Schulen der Adligen und des Bildungsbürgertums eingeführt. Damit verbunden waren die Ausbildung von charakterlichen Eigenschaften wie Fairness, Teamgeist, Durchsetzungsvermögen und Selbstbeherrschung, wie es damals bei der Führungselite in England erwünscht war und noch heute unabdingbare Tugenden im Kulturkreis Westeuropas sind. Ab 1863 erfolgte die Geburtsstunde des modernen Fußballs. Die Football Association (FA) wurde gegründet, um den Wildwuchs einzudämmen. Damit verbunden war ein Regelwerk. So war es damals noch gestattet, den Torhüter umzuwerfen und wegzutragen. Allerdings war es ausdrücklich nicht erlaubt, diesen ins Tor zu tragen. Erst 1896 wurde festgeschrieben, dass das Spielfeld frei von Bäumen und Sträuchern sein muss. Später durften in Deutschland die Schiedsrichter von den Spielern Bußgelder für rüde Fouls einfordern, welche nach dem Spielende vom Referee eingesammelt wurden. Was danach mit dem Geld passierte, ist mir allerdings unbekannt geblieben.

Die ersten Vereine in Deutschland wurden von Engländern gegründet. Trotzdem beteiligten sich deutsche Oberschüler an der „englischen Krankheit“, bevor es die Rektoren verboten, weil es so ein blutiges Spiel sei. Aber auch bei uns ging die Entwicklung rasch voran. Neben dem dominierenden Turnsport entdeckte bald die deutsche Kriegsmarine, noch

vor dem Ersten Weltkrieg, ihr ach so sportbegeistertes Herz für den Fußball. Das Militär hatte gemerkt, dass ein Fußballfeld dem eines Schlachtfeldes strategisch durchaus ähnlich sein konnte. Die jungen Soldaten konnten so sehr gut für den Kampfeinsatz durch Eigenständigkeit und Wettkampfhärte fit gemacht werden. Zu erkennen auch noch daran, dass seit dieser Zeit sehr viele Vokabeln im Fußball dem militärischen Sprachgebrauch entstammen. Erinnerung sei an Begriffe wie „Bomber der Nation, Abwehrschlacht, Bombenschuss, Verteidigung, Flanke, Duell Mann gegen Mann“ oder „Zweikampfhärte, Gegner niedergekämpft“, und so weiter.

Während Fußball in England ein Arbeitersport war, wurde der Sport in Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg vorwiegend ein Angestellten- und Arbeitersport. Diese hatten mehr Freizeit und ein besseres Einkommen, sodass sie sich auch die relativ teure Ausrüstung leisten konnten. Immerhin kamen nunmehr sogar einige Hundert Zuschauer zu den Spielen. Auch erfolgte in England viel eher eine Professionalisierung, die im Nationalsozialismus nicht zugelassen war, da Hitler im Profifußball ein „jüdisches Element“ sah (Jonas Gabler „Die Ultras“). Die großen Sportverbände wurden aufgelöst und stattdessen eigene Gauligen geschaffen.

In der Nachkriegszeit entwickelte sich der Fußballsport in beiden Hälften Deutschlands als „typischer Proletensport“. 1949 erfolgte in der Ostzone die Gründung einer eigenen Liga, die bis 1991 erhalten blieb. Durch eine starke politische Einflussnahme wurden einige ehemals bürgerliche Vereine, beispielsweise der Deutsche Meister von 1943/44, Dresdner SC 1898, zerschlagen, andere Vereine in BSGs (Betriebsportgemeinschaften) umstrukturiert bzw. wie die SG Dynamo Dresden, Union Berlin und nicht zu vergessen Energie Cottbus gegründet. Einige erfolgreiche Mannschaften wurden auch komplett „delegiert“, beispielsweise um in Berlin oder wie beim neu gegründeten FC Hansa Rostock Fußballhochburgen aufzubauen. Dass das nicht immer gut ging, bewiesen die Spieler, die daraufhin ihren Verein



und die DDR verließen. Beispielsweise der Dresdner Helmut Schön, der spätere Weltmeistertrainer der Bundesrepublik.

In Westdeutschland wurde bis 1963 in fünf Oberligen gespielt. Ab 1963 begann die Erfolgsgeschichte der Bundesliga. Kommerz spielte damals noch eine untergeordnete Rolle. Die Spieler waren aus der Gegend und „zum Anfassen“. Mit ihnen konnte man in der Kneipe noch gemeinsam ein Bier trinken. Außerdem gab es Gehaltsobergrenzen und deshalb gingen fast alle Spieler einer „ordentlichen“ Tätigkeit nach.

Das änderte sich in der Bundesrepublik jedoch schlagartig nach dem Weltmeistertitel 1974. Mit der verstärkten Kommerzialisierung kamen Gewaltprobleme auf, die übrigens auch vor der DDR nicht haltmachten.

Die nächste Folge soll die heute noch gegenwärtige Gewaltentwicklung ab den Siebzigerjahren beschreiben, über Hooligans und Rechtsradikale und deren Rolle im Fußballsport.

Steffen Meltzer, Potsdam

Redaktionsschluss

Liebe Kolleginnen und Kollegen, nachfolgend die Redaktionsschlusszeiten für das Landesjournal Sachsen der „Deutschen Polizei“ für das Jahr 2014.

Ausgabe:	Abgabetermin:
2/2014	Freitag, 3. 1. 2014
3/2014	Freitag, 31. 1. 2014
4/2014	Samstag, 1. 3. 2014
5/2014	Freitag, 4. 4. 2014
6/2014	Freitag, 2. 5. 2014
7/2014	Freitag, 6. 6. 2014
8/2014	Freitag, 4. 7. 2014
9/2014	Freitag, 1. 8. 2014
10/2014	Freitag, 5. 9. 2014
11/2014	Donnerstag, 2. 10. 2014
12/2014	Freitag, 7. 11. 2014
und für 2015	
1/2015	Freitag, 28. 11. 2014



Diese Termine sind unbedingt einzuhalten, da sonst die Artikel für den jeweiligen Monat nicht mehr berücksichtigt werden können!

**Matthias Büschel,
Landesredakteur Sachsen**

Anzeige

Die neuen sind da!

Im Januar fällt nicht nur Schnee, sondern auch der Preis für den Allnet-Tarif. Wenn Du nicht zu den Vieltelefonieren gehörst, ist der neue Komfort-Tarif das richtige für Dich.



K **NEUER Tarif**
OMFORT

- mtl. 50 Freiminuten in alle dt. Netze
- mtl. 50 Frei-SMS in alle dt. Netze
- inkl. Internetflat
- Netz: Vodafone

monatl. **5,95 €**

A **NEUER Preis**
LLNET

- Flatrate in alle dt. Mobilfunknetze
- Community-Flat
- Festnetz-Flatrate
- kostenlose Mailboxabfrage
- Internetflat **Jetzt neu: inkl. 500 MB** volle Geschwindigkeit (7,2 Mbit/s)
- Netz: Vodafone

monatl. ab **19,95 €**

Alle Infos und Anträge unter: **www.gdp-phone.de**





Krisenintervention und Beratungsteams in ...

... Sachsen

Nach 16 Jahren des Bestehens umfasst das Dezentrale Beratungsteam in Sachsen 35 Mitglieder.

Es setzt sich aus besonders geschulten Sozialwissenschaftlern, Seelsorgern, Polizeibediensteten und Polizeiarzten aus der sächsischen Polizei zusammen, welche diese anspruchsvolle Aufgabe im Nebenamt leisten.

Das Team steht den Kolleginnen und Kollegen nach belastenden Ereignissen in vertraulichen Einzel- oder Gruppengesprächen zur Verfügung. Um die nächsten gemeinsamen Schritte zu planen, geschieht dieses meist bereits direkt nach dem Einsatz.

Die Mitglieder geben praktische Hilfen und Informationen nicht nur für betroffene Kolleginnen und Kollegen, sondern auch für Vorgesetzte und Angehörige. Ebenso bietet das Team verschiedenste Fortbildungen zum Umgang mit Stressbelastung an.

Aufgegliedert ist das Beratungsteam auf die einzelnen Polizeidirektionen/Einrichtungen. Ein Sozialwissenschaftler als Koordinator stimmt die Arbeiten, Einsätze und Fälle der Bereiche ab.

Die einzelnen Mitglieder des Beratungsteams kommen in der Regel in dem Bereich der Polizei zum Einsatz, in dem sie ihren eigenen Arbeitsplatz haben, um den Kolleginnen und Kollegen die bestmögliche Unterstützung geben zu können.

Die Leiterin des Dezentralen Beratungsteams und somit auch die Geschäftsstelle des Teams sitzt bei der Hochschule der Polizei (FH) mit Sitz in der Außenstelle Fortbildungszentrum Bautzen.

Erreichbar sind die Mitglieder über das Intranet im Bereich Lage oder unter der zentralen Rufnummer 0 35 91-2 12 31 98.

Jan Krumlovsky

... Sachsen-Anhalt

Nach einer Pilotierungsphase ab dem Jahr 2008 wurden 2011 in allen PDen Kriseninterventionsteams (KITs) eingerichtet. Für die PDen Süd/Ost und die FHS ist das Team Süd/Ost und für die PD Nord, LBP und LKA das Team Nord zuständig. Die Teams setzen sich aus Mitarbeitern der jeweiligen Behörden und Einrichtungen zusammen. Der Einsatz der KITs erfolgt über die Lage- und Führungszentren (LFZs), wobei die Teams 24 Stunden Bereitschaftsdienst durchführen. Die KITs sind ausschließlich für Polizeibeamtinnen und Beamten und deren Familien zuständig und grenzen sich somit von den in den Landkreisen und Kommunen tätigen Notfallseelsorgeteams ab.

Die Aufgaben der KITs umfassen die psychosoziale Notfallbetreuung nach traumatischen dienstlichen Ereignissen, im privaten Umfeld sowie die Betreuung bei größeren Gefahren- und Schadenslagen. Durch das Ministerium des Innern und Sport wurde im Juli 2011 die Tätigkeit im KIT durch einen Erlass geregelt. Den Teams gehören neben Mitarbeitern der Behörden und Einrichtungen auch Landespolizeipfarrer/-in und Polizeiarzte an. Sie führen ihre Tätigkeit im Nebenamt aus und können ihre Einsatz- und Bereitschaftszeit, sofern diese außerhalb der Dienstzeit liegt, als Freizeit abgelten. Die Ausbildung umfasst 60 Stunden. Jährlich finden Fortbildungen und regelmäßige Supervisionen statt. Seit Bestehen der KITs in der Polizei des Landes Sachsen-Anhalt kamen diese 86-mal zum Einsatz. Mit der Schaffung der KITs wurde ein niederschwelligeres und verlässlicheres System geschaffen, als das bis dahin existierende System, welches der Betreuungserlass vorsah. Die Anforderung kann auf zwei verschiedenen Wegen geschehen. Zum einen auf persönlichen Wunsch der Kolleginnen und Kollegen und zum anderen durch das Vorliegen von Pflichtindikationen, hier ist ein Einsatz der KITs verpflichtend.

Sven Wolter

... Thüringen

Die Krisenintervention und die Beratung nach besonders belastenden Ereignissen sind in Thüringen in einer „Konzeption zur Betreuung von Polizeibeamten nach besonders belastenden beruflichen Ereignissen“ geregelt. Das Konzept richtet sich damit ausschließlich an Polizeibeamte und dienstliche Ereignisse. Sachverhalte außerhalb des Dienstes werden also von der Konzeption nicht erfasst.

Das Konzept richtet sich neben dem Betroffenen zunächst an Vorgesetzte und Kollegen. Bei der Feststellung von Belastungsreaktionen ist zunächst der Dienststellenleiter zu informieren. Dieser entscheidet über weitere Maßnahmen wie Gesprächsangebote, Herausnahme aus dem Dienst oder den Einsatz, Einbeziehung des psychologischen Dienstes oder der Polizeiseelsorge.

Die fachliche Betreuung erfolgt dann durch den polizeipsychologischen Dienst. Neben Fachärzten ist dort ein Kriseninterventionsteam tätig. Es besteht aus Polizeipsychologen und Angehörigen der Thüringer Polizei, die fachspezifisch für diese Aufgabe qualifiziert wurden. Es führt auf Weisung des polizeipsychologischen Dienstes Betreuungsmaßnahmen durch. Die Angehörigen der Thüringer Polizei sollen besonders ihre Berufserfahrung und ihr konkretes Wissen um polizeiliche Einsatzsituationen in die Betreuung betroffener Beschäftigter einbringen. Die Anforderung und der Einsatz erfolgt über den polizeipsychologischen Dienst mit Zustimmung des Innenministeriums. Der Leiter des polizeiarztlichen Dienstes und die Dienststellenleiter der Teammitglieder sind einzubeziehen.

Nach dem Amoklauf am Erfurter Gutenberg-Gymnasium hat sich in Thüringen eine „Selbsthilfegruppe – belastende Ereignisse im Polizeidienst“ gebildet. Sie bietet Polizeibeamten eine weitere Möglichkeit, belastende Ereignisse im Dienst zu bewältigen. Kontaktdaten finden sich im Intranet.

Edgar Große

